



Bilder: ©Greenpeace/Ex-Press/Würtenberg

600 Models auf dem Weg zum Aletschgletscher, wo sie sich im Rahmen einer Greenpeace-Aktion für den Klimaschutz von Spencer Tunick nackt fotografieren liessen.

# Klimainitiative will Emissionen senken

Das Klima hat sich im Alpenraum seit Beginn der Industrialisierung um 1,6 Grad erwärmt, die Gletscher schmelzen, das Wetter spielt verrückt. Um die schlimmsten Auswirkungen zu vermeiden, müssen die Industrienationen ihren Ausstoss an Klimagasen bis ins Jahr 2020 um mindestens 30 Prozent reduzieren. Die Klimainitiative will dieses Ziel in der Bundesverfassung verbindlich festlegen.

**A**nfang August rammte ein russisches Mini-U-Boot 4200 Meter unter dem Packeis des Nordpols die Nationalflagge in den Meeresgrund und meldete damit den Hoheitsanspruch der Russen in dieser Region an. Während Dänemark, das Mutterland Grönlands, die kühne Tat als Medienspektakel klassierte, reagierten die anderen Nordpol-Anrainerstaaten Kanada und USA auf höchster politischer und militärischer Ebene verschnupft auf den symbolischen Akt. Denn auch sie erheben Anspruch auf das unwirtliche Gebiet, weil im Grund unter Eis und Meer gewaltige Reserven an Erdöl und Erdgas vermutet werden, nämlich rund ein Viertel der weltweiten Vorkommen an fossilen Energieträgern. Deren Förderung dürfte technisch bald möglich sein, weil die Polarkappe «dank» der globalen Klimaerwärmung so weit geschmolzen ist, dass sich Eisbrecher in der Gegend besser bewegen können.

Dieser Konflikt am Nordpol ist an Zynismus kaum zu überbieten. Die Klimaerwärmung ermöglicht den Ausstoss zusätzlicher Klimagase. Im gleichen Monat Berichte aus aller Welt von Naturkatastrophen, ebenfalls verursacht durch den «Klimawandel», wie die Klimakatastrophe beschönigend genannt wird, seit kein Zweifel mehr besteht, dass sie da ist.

## Marke liegt bei 2 Grad

Um die schlimmsten Klimaauswirkungen für Mensch und Umwelt abzuwenden, dürfe die weltweite Mitteltemperatur ge-

genüber der vorindustriellen Temperatur um nicht mehr als 2 Grad Celsius steigen, sagen Klimaforscher. Im Alpenraum stieg die Temperatur zwar bereits um 1,6 Grad an, doch sei es noch nicht zu spät. Um unter der globalen 2-Grad-Marke zu bleiben, müsse der weltweite Ausstoss von Klimagasen bis ins Jahr 2050 gegenüber 1990 halbiert werden. Dabei sind besonders die Industrieländer mit ihrem hohen Pro-Kopf-Ausstoss gefordert. Sie müssten ihre Emissionen bis 2020 um 30 Prozent reduzieren.

Genau dieses Ziel will die Ende Mai lancierte Klimainitiative in der Bundesverfassung verankern: Bund und Kantone sollen verpflichtet werden, Massnahmen zu ergreifen, um diese Vorgabe zu erfüllen. Besonderes Gewicht sollen sie dabei auf die Energieeffizienz und die Förderung erneuerbarer Energien legen.

## Prima fürs Klima

Die Landwirtschaft ist auf der einen Seite von den Auswirkungen der Klimaerwärmung direkt betroffen. Andererseits trägt sie auch zum Ausstoss von Klimagasen bei. Dabei ist die Bodenbewirtschaftung entscheidend, denn der Boden ist der grösste terrestrische Kohlenstoffpool. Der Kohlenstoff ist im Humus eingebunden. Eine Bewirtschaftung, die den Humusgehalt der Böden längerfristig abbaut, setzt CO<sub>2</sub> frei, eine humus-schonende oder gar humusaufbauende Bewirtschaftung hingegen bindet CO<sub>2</sub>. Im DOK-Versuch konnte gezeigt werden,

dass die biologische Bewirtschaftung den Humus pflegt, mineralische Düngung hingegen zu Humusabbau führt.

Nicht nur deshalb ist Bio prima fürs Klima, sondern auch noch aus einem anderen wichtigen Grund, der im DOK-Versuch nachgewiesen werden konnte: Der Biolandbau hat eine höhere Energieeffizienz, da er auf den Einsatz chemisch-synthetischer Dünger und Spritzmittel verzichtet, deren Herstellung grosse Mengen fossiler Energie verschlingt.

Biobauern sind also schon jetzt «Klimabäuerinnen». Und können noch effizienter werden. Grosse Potenziale liegen brach, etwa in der Verwendung erneuerbarer Energien und in der reduzierten Bodenbearbeitung.

Aus diesen Gründen unterstützt Bio Suisse die Klima-Initiative, die vom WWF geleitet und von Organisationen aus Umwelt- und Naturschutz sowie Energiepolitik unterstützt wird. Die Chancen stehen gut, dass die 100 000 benötigten Unterschriften gesammelt werden können, denn wie Umfragen gezeigt haben, ist die Klimapolitik derzeit das Thema, das die Schweizer Bevölkerung am meisten bewegt.

Alfred Schädeli

*Diesem Heft liegt eine Unterschriftenliste bei. Weitere Listen können auf [wwf.ch/klima-initiative](http://wwf.ch/klima-initiative) heruntergeladen oder bei WWF Schweiz, Klima-Initiative, Postfach, 8010 Zürich, bestellt werden.*